

Diener kritisiert Leuenberger

Zank um den Flughafen

asü. · Im Interview mit der NZZ hat Alt-Bundesrat Moritz Leuenberger seine Position gegen ein Pistenausbauverbot bekräftigt und die doppelte Ja-Parole der SP als inkonsequent gegeißelt (NZZ 7. 11. 11). Die Swiss dürfe nicht zum Nachteil des Standorts Zürich und der Schweiz in ihrer Entwicklung beschränkt werden. Der Einsatz Leuenbergers für Swiss und Flughafen sorgt nicht nur in der eigenen Partei, sondern auch bei den Grünliberalen für Irritationen. An der Delegiertenversammlung vom Dienstag hat Martin Bäumle, Nationalrat und Präsident der GLP Schweiz, gesagt, er sei von Leuenberger enttäuscht. Die Dossierfestigkeit des ehemaligen Verkehrsministers sei zweifelhaft. Auf Nachfrage der NZZ bedauert auch Ständerätin Verena Diener das Engagement Leuenbergers gegen die Flughafenvorlagen: «Er ist offenbar nach wie vor verletzt, dass man seinen Staatsvertrag abgelehnt hat; dieser ist in dieser Diskussion aber nicht massgebend.» Nach der Ablehnung des im Jahr 2001 ausgehandelten Vertrags mit Deutschland habe sich Leuenberger so resigniert gezeigt, dass ihm nun die Legitimation fehle, sich gegen die Flughafenvorlagen starkzumachen. Er sehe sich aber wohl immer noch als Bundesrat, als Magistrat und bekunde Mühe, seine neue Rolle zu finden. Nachvollziehbar sei Leuenbergers Frust insofern, als dass er mit dem Staatsvertrag tatsächlich einen guten Kompromiss gefunden habe, dessen Annahme durch das Parlament vieles erleichtert hätte, meint Diener. Sie selber habe damals, anders als die FDP und die SVP, Leuenberger in seinem Einsatz für den Staatsvertrag unterstützt.

Heute kämpft Diener für ein doppeltes Ja und bevorzugt, anders als die GLP, bei der Stichfrage die Behördeninitiative. Damit liegt sie auf der Linie der Kantonsratsmehrheit, nicht aber auf jener der Zürcher Regierung, die dezidiert ein doppeltes Nein befürwortet. Auch ihre Konkurrenten im Ständeratswahlkampf, Felix Gutzwiller (fdp.) und Christoph Blocher (svp.), sprechen sich gegen die Beschränkungsvorlagen aus. Diener begründet ihre Haltung: «Die Flughafenlobby muss endlich realisieren, dass ein Endloswachstum nicht drinliegt.» Der Flughafen befinde sich in einem Spannungsfeld zwischen Ruhe- und Mobilitätsbedürfnis, das nicht einseitig bewirtschaftet werden dürfe. Die Abstimmungskampagne der Gegner zeige, dass diese Sensibilität nicht vorhanden sei. So könne kein Vertrauen aufgebaut werden. Falsch sei zudem die Behauptung, dass sich der Flughafen mit einem Pistenausbauverbot nicht mehr entwickeln könne: Die Kapazität könne auch mit dem bestehenden System von den heutigen rund 270 000 Flugbewegungen pro Jahr auf mindestens 320 000 gesteigert werden.